

**Studienkompass Sonderpädagogik**  
Heilpädagogische Früherziehung

---

Herzlich willkommen	2
<b>Aufgabenbeschreibungen Sonderpädagogik – Heilpädagogische Früherziehung</b>	<b>9</b>
<b>Inklusions- und Partizipationsziele verwirklichen – aber wie?</b>	<b>25</b>
<b>Handlungszyklus – Advance Organizer</b>	<b>33</b>
<b>Qualifikationsziel Sonderpädagog*in – Heilpädagogische Früherziehung</b>	<b>41</b>
Studieninformationen	50
Kontakt	51

# Studienkompass Sonderpädagogik – Heilpädagogische Früherziehung





## Herzlich willkommen

Dieser Studienkompass begleitet Sie durch das Studium. Nutzen Sie ihn, um Ihren Lernprozess in einen aktiven Bezug zu Ihrem Handeln im Berufsfeld zu bringen. Im ersten Abschnitt entdecken Sie, welche Aufgaben und Situationen in Ihrem Berufsfeld bedeutsam sind. Im zweiten Abschnitt erfahren Sie, was es heisst, im Berufsfeld Inklusions- und Partizipationsziele zu verwirklichen. Im dritten Abschnitt finden Sie die Darstellung eines Handlungszyklus. Er zeigt Ihnen auf, wie Sie vom Wissen in das Handeln kommen. Im vierten Abschnitt finden Sie die Qualifikationsziele. Hier ist formuliert, was Sie bei Abschluss Ihres Studiums mitnehmen werden. Nehmen Sie den Kompass zur Hand, um sich immer wieder zu fragen, was Sie auf Ihrem Weg noch brauchen, um persönlich und fachlich auf die vielseitigen Aufgaben im Berufsfeld gut vorbereitet zu sein. Die konkreten Hinweise und Informationen zu Ihrer Studienplanung finden Sie im Studierenden-Portal (vgl. Studieninformationen).

Muttenz, Herbstsemester 2024  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

## Schaubild «Subway»

Das einem Metronetzplan nachgestellte Schaubild zeigt symbolisch Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Aufgaben und Situationen im Berufsfeld entlang von sechs Themensträngen. Dabei geht es stets auch um sieben unterschiedliche Zugänge zur Frage, wie Inklusions- und Partizipationsziele verwirklicht werden können. Der Handlungszyklus dient dabei als Advance Organizer um ins Handeln zu kommen. Die acht Kompetenzziele des Studiengangs bilden das Koordinatensystem für die Aneignung und Vermittlung des Wissens, Könnens und der Einstellungen im Hinblick auf das gewählte Qualifikationsziel.

-  **1 Aufgabenbeschreibungen**
-  **Inklusions- und Partizipationsziele**
-  **Handlungszyklus**
-  **2 Qualifikationsziele**



1  
B  
E  
O  
B  
A  
C  
H  
T  
U  
N  
G

Situation und Ausgangslage  
klären und erfassen

Aus der Distanz  
sieht vieles  
anders aus

2  
P  
L  
A  
N  
U  
N  
G

—

D  
I  
A  
G  
N  
O  
S  
T  
I  
K



Fachwissen  
hilft beim Klären  
von Situationen

F  
Ü  
H  
R  
U  
N  
G

7

3  
B  
E  
R  
A  
T  
U  
N  
G

Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext

—

E  
V  
A  
L  
U  
A  
T  
I  
O  
N



Kooperativ  
statt  
alleine

B  
E  
G  
L  
E  
I  
T  
U  
N  
G

4

K  
O  
O  
P  
E  
R  
A  
T  
I  
O  
N

2

Lernen und Entwicklung

Ziele definieren und  
Entscheidungen treffen

Einen  
persönlichen Zugang  
zum Thema finden

5

I  
N  
S  
T  
I  
T  
U  
T  
I  
O  
N  
S



Einen  
persönlichen Zugang  
zum Thema finden

6

S  
E  
L  
B  
S  
T



Handeln  
hat immer  
Gründe

6

Kommunikation und Zusammenarbeit

3

Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen

Arrangements konzipieren

Interaktion und  
Unterstützung im Prozess

Interaktion und  
Unterstützung im Prozess

5

Umgang mit Heterogenität

3

—

C  
O  
M  
M  
I  
T  
M  
E  
N  
T



Die Welt  
ist voller Beispiele  
und Situationen



Prozesse gestalten,  
Handlungsspielräume  
nutzen

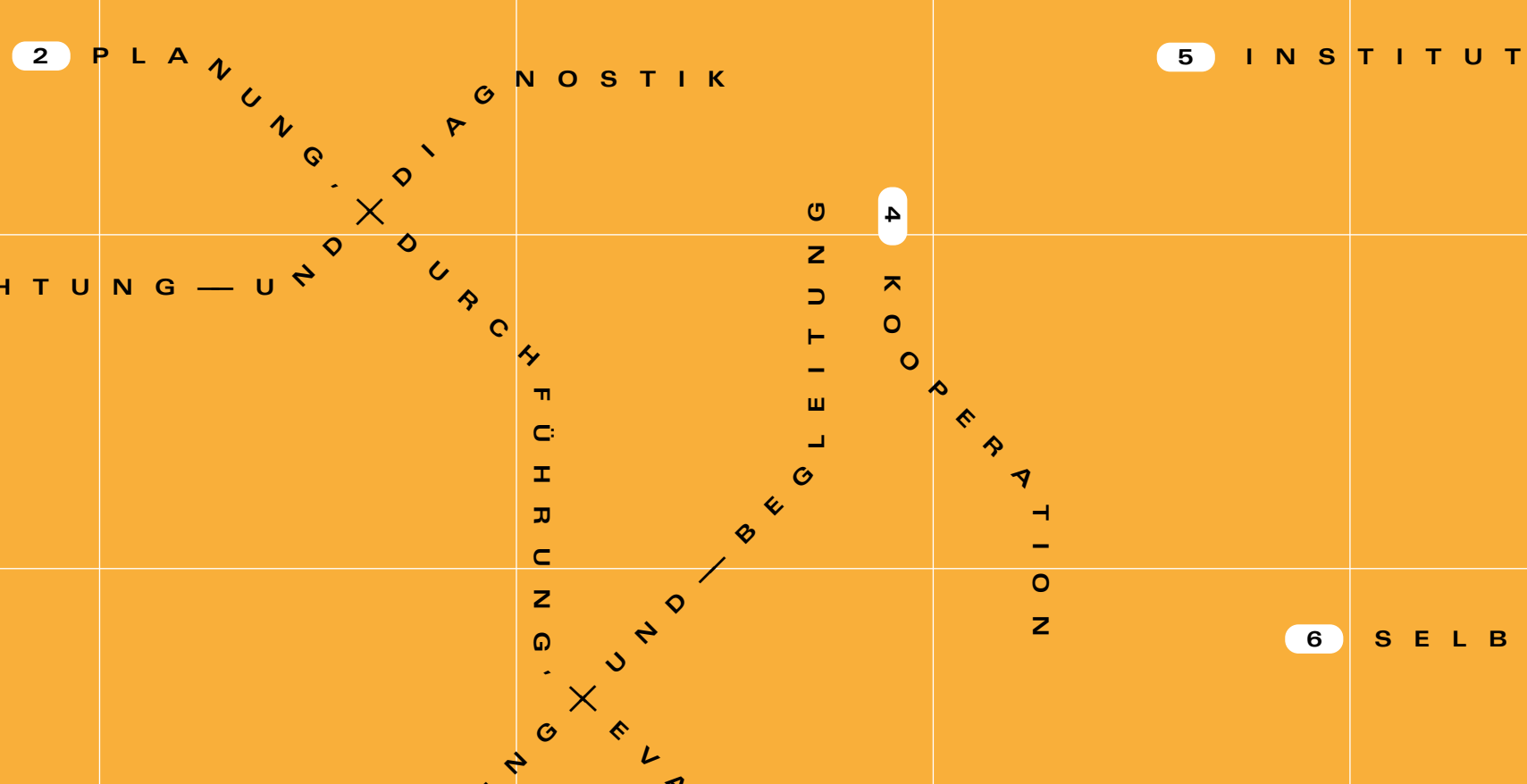
5

Arrangements gestalten

Diagnose und Beurteilung

4

**Aufgabenbeschreibungen  
Sonderpädagogik –  
Heilpädagogische Früherziehung**



Die Aufgaben und Situationen im Berufsfeld sind vielfältig. Sie variieren mit den Menschen, den Umständen vor Ort und den institutionellen Vorgaben. In dieser Vielfalt sind aber auch Zusammenhänge erkennbar, Themen und Handlungsstränge, mit denen Sie sich während des Studiums in unterschiedlichen Lehrangeboten und aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Sie steigen immer wieder in ein Thema ein und erfahren dabei auch, dass sich das Thema mit anderen Themen kreuzt. So hat etwa «Beratung und Begleitung» Schnittstellen mit «Institutions- und Systementwicklung». Für den Aufbau und die Vertiefung professioneller Handlungskompetenz ist es hilfreich, die unterschiedlichen Aufgaben zu unterscheiden, sie in ihrer Komplexität wahrzunehmen und in «Theorie und Praxis» zu studieren. Dies erlaubt und stärkt erst das erfolgreiche Handeln in der Einmaligkeit einer Situation.

In unseren Lehrangeboten erfahren Sie, in welchem Bezug wissenschaftliche Theorien, Studien und Methoden zu den Aufgaben und Situationen im Berufsfeld stehen. Unterschiedliche Lehr-Lernformen und unterschiedliche Leistungsnachweise ermöglichen verschiedene Formen der Auseinandersetzung – vom Wissenserwerb bis zum Analysieren und Entwickeln von Handlungskonzepten. Die Verschiedenheit der Perspektiven in den Lehrangeboten dient dazu, dass Sie nicht nur *eine* Lösung sondern verschiedene Lösungsvarianten für komplexe Aufgabenstellungen finden.

## 1. Beobachtung und Diagnostik

**1.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen erfassen das Kind und sein Umfeld im Hinblick auf Risiken und Ressourcen seiner Entwicklung.** Sie beobachten das Kind in Interaktionen und seine Teilhabe am Familien- resp. Kindergarten- und Alltagsleben in Kita, Spielgruppe, Kindergarten oder anderen Einrichtungen. Sie führen diagnostische Verfahren durch. Sie ermitteln Potentiale, Belastungen und Barrieren sowie Vorstellungen zur kindlichen und familiären Entwicklung. Sie nutzen spezialisiertes Fachwissen und medizinische resp. psychologische Diagnosen als mögliche Informationsquellen und verweisen bei notwendiger weiterer Abklärung weiter.

**1.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen leiten aus der Abklärung den individuellen und umfeldbezogenen Förderbedarf und den Bedarf an Anpassungen der Umwelt ab.** Sie werten die Beobachtungen und Informationen aus, erkennen Entwicklungslogiken, stellen den Förderbedarf fest und legen gemeinsam mit dem Kind, den Eltern, Fachpersonen und der betreuenden Einrichtung Entwicklungs-, Förder- und Partizipationsziele sowie Unterstützungsmöglichkeiten fest.

## 2. Planung, Durchführung, Evaluation

### 2.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen formulieren in Kooperation mit dem Kind, den Eltern und anderen Fachpersonen einen Förderplan.

Sie entwerfen im Gespräch mit ihnen und auf der Basis der Kind-Umfeld-Analyse nächste Möglichkeiten verbesserter Teilhabe des Kindes und der Familie. Sie planen Massnahmen, Interventionen, Anpassungen, Hilfen und Settings und beziehen die Stärken, Interessen, Sprachen und Lebenswelten des Kindes und der Familie ein.

### 2.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen übernehmen, häufig fallführend, die Förderung des Kindes und die Unterstützung der Familie.

Sie gestalten entwicklungs-, lern- und beziehungsfördernde Interaktionen mit dem Kind. Sie beziehen die Kita, Spielgruppe, den Kindergarten oder andere Einrichtungen und die Eltern ein, nehmen deren Expertise wahr, knüpfen an Erfahrungsräume des Kindes und der Familie an und unterstützen die Erziehungsverantwortlichen. Sie weisen auf mögliche weitere Unterstützung zur sozialen Teilhabe hin oder vermitteln diese. Sie koordinieren resp. kooperieren interdisziplinär mit den Fachpersonen z.B. der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychomotorik, Sozialpädagogik, Medizin usw.

### 2.3 Heilpädagogische Früherzieher\*innen evaluieren und reflektieren den Förderprozess, passen ihre Förderplanung laufend an und schliessen Förderprozesse ab.

Sie erfassen und dokumentieren Entwicklungen, Veränderungen und Lernfortschritte des Kindes im Förderprozess und beachten das familiäre Umfeld. Sie prüfen gemeinsam mit den Eltern die Wirkungen ihres Handelns, die Zielerreichung, nächste Schritte resp. die Beendigung der Förderphase.



### 3. Beratung und Begleitung

**3.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen informieren und beraten Familien, Bezugs- und Fachpersonen im Umfeld des Kindes.** Sie schätzen ein, wo diese hinsichtlich der Beratungsinhalte stehen (emotionale Verarbeitung, Informiertheit, Bereitschaft, Sichtweisen), erläutern entwicklungspsychologische und medizinische Aussagen, zeigen Ressourcen und Hindernisse für die Entwicklung des Kindes auf und vermitteln (rechtliche) Informationen.

**3.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen initiieren Anpassungen der strukturellen und gegenständlichen Umwelt.** Sie besprechen und evaluieren mit Familien, ggf. der Kindergartenlehrperson und anderen Fachpersonen Handlungsoptionen (z.B. Interaktion, Anpassungen der Umgebung, Hilfsmittel, Methoden und Mittel der Unterstützten Kommunikation, Fördersequenzen) zur Unterstützung des Kindes in seiner Entwicklung und Bildung sowie seines Umfelds.

**3.3 Heilpädagogische Früherzieher\*innen unterstützen und begleiten Familien und beteiligte bzw. zu beteiligende Institutionen.** Sie besuchen das Kind in Kita, Spielgruppe, Kindergarten oder anderen Einrichtungen sowie in der Familie, und beraten Fachpersonen und Eltern pädagogisch und didaktisch. Sie empfehlen und ermöglichen die Teilhabe für das Kind und seine Familie an weiteren Lebensbereichen. Sie unterstützen Familien bei der Kommunikation z.B. mit Ärzt\*innen, Fachstellen, Ämtern, Versicherungen etc. und formulieren allfällige Anträge.

## 4. Kooperation

### **4.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen initiieren und koordinieren (inter)disziplinäre Kooperationen.**

Sie analysieren Kooperationsformen und -intensitäten an ihrem Arbeitsort und unterstützen deren konzeptionelle Weiterentwicklung. Sie kooperieren fallbezogen mit anderen Institutionen und bilden Netzwerke.

### **4.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen vermitteln ihr Fachwissen.**

Sie beteiligen sich an Bildungsanlässen für Erziehungsverantwortliche, Elternabenden in Kita, Spielgruppe, Kindergarten oder anderen Einrichtungen sowie Austausch- und Vernetzungsanlässen für Lehrpersonen, Fachpersonen für Betreuung und pädiatrischen Fachpersonen. Sie begleiten Studierende in Praktika.

## 5. Institutions- und Systementwicklung

**5.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen tragen in ihren Arbeitskontexten zum Abbau von Partizipationshindernissen bei und helfen, die entsprechende Haltung und das nötige Wissen dazu aufzubauen. Sie arbeiten an der Entwicklung und Umsetzung von ethischen Richtlinien mit.** Sie thematisieren beobachtete Diskriminierungen gegenüber den Eltern und involvierten Institutionen. Sie unterstützen die Umsetzung von Inklusion im Frühbereich. Sie weisen auf Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten hin. Sie bearbeiten für ihren Beruf relevante ethische Fragen.

**5.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen kommunizieren mit Einrichtungen und Vertretungen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem.**

Sie informieren über ihr Arbeitsgebiet, hören aktiv zu und formulieren Anliegen und Bedarfe gegenüber Schulträgerschaften, kantonalen Stellen, Elternvereinen, Berufsverband, ärztlichen und therapeutischen Vertretungen usw.

## 6. Selbstverantwortung und Commitment

**6.1 Heilpädagogische Früherzieher\*innen reflektieren ihre Einstellungen, ihr professionelles Handeln, ihr Verhalten und ihre Äusserungen gegenüber Kindern, Eltern und Kooperationspartner\*innen sowie Perspektiven anderer und setzen sich mit Gefühlen, Unsicherheiten und Widersprüchen auseinander.** Sie video-graphieren ihre eigene Arbeit, führen kollegiale Hospitationen durch und nehmen an Inter- und Supervisionen teil.

**6.2 Heilpädagogische Früherzieher\*innen beteiligen sich an der Weiterentwicklung des Berufs.** Sie besuchen Tagungen und Weiterbildungen, lesen Fachliteratur und beteiligen sich am fachlichen, bildungs- und berufs-politischen Diskurs.

**6.3 Heilpädagogische Früherzieher\*innen arbeiten nachhaltig mit den Ressourcen aller Beteiligten.** Sie erstellen z.B. Pläne für ein erfolgreiches Zeit- und Aufgabenmanagement, machen sich Zielkonflikte klar und nutzen Gestaltungsspielräume.

# Inklusions- und Partizipationsziele verwirklichen – aber wie?



Fachwissen  
hilft beim Klären  
von Situationen



Einen  
persönlichen Zugang  
zum Thema finden



Kooperativ  
statt  
alleine



Aus der Distanz  
sieht vieles  
anders aus

Sie haben ein Studium und einen Beruf gewählt, in denen der Verwirklichung von Inklusions- und Partizipationszielen eine grosse Bedeutung zukommt. Viele Ihrer zukünftigen Aufgaben und Situationen im Berufsfeld haben einen mehr oder weniger direkten Bezug dazu. Damit werden Ansprüche an Sie gestellt, die mitunter herausfordernd sind. Die Herausforderung besteht u.a. darin, mit kontroversen Ausgangslagen umzugehen, theoretische und praktische Zielkonflikte zu bewältigen sowie Ermessens- und Handlungsspielräume zu erkennen und zu nutzen.

Unter Inklusion und Partizipation verstehen wir soziale Prozesse mit dem Ziel, allen Menschen gleichberechtigt und ohne Diskriminierung den Zugang zu und die Teilhabe an zentralen Gütern und Werten der Gesellschaft zu ermöglichen. Dies bedeutet, dass Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen nicht ausgeschlossen werden (Fokus: Inklusion), sich aktiv einbringen (Fokus: Partizipation) und ihre Fähigkeiten und Ressourcen entfalten können. Die Orientierung an diesen Zielen ist in jedem Kontext zumindest ein Stück weit möglich. Im Kern geht es darum, unterschiedliche Lernausgangslagen zu erkennen und mit den Ressourcen aller Beteiligten Barrieren zu überwinden.

Lesen Sie nachfolgend, wie das Lehren und Lernen im Studium auf die Verwirklichung von Inklusions- und Partizipationszielen bezogen ist und mit welchen Zugängen wir Sie dabei unterstützen, mit aktuellen und zukünftigen Spannungsfeldern produktiv umzugehen.

### **Einen persönlichen Zugang zum Thema finden**

Die meisten von uns kennen biographische Situationen und Ereignisse, in denen wir oder uns nahestehende Menschen Ausgrenzung oder Ungerechtigkeit respektive Unterstützung oder Solidarität erfahren haben. Solche Erfahrungen geben unserem Handeln in der Gegenwart wichtige Impulse. Es geht darum, diese Impulse und ihre Relevanz für das professionelle Handeln zu erkennen.

### **Aus der Distanz sieht vieles anders aus**

Der Einbezug von unterschiedlichen Perspektiven auf denselben Sachverhalt lässt diesen mitunter ganz anders aussehen. Besonders dann, wenn der Sachverhalt berührt und betroffen macht. Ähnlich ist es, wenn wir eine Situation einer vertieften Beobachtung und Analyse unterziehen. Es geht darum, sich eine reflexive Haltung anzueignen, die das eigene Wahrnehmen und Handeln hinterfragt.

### **Die Welt ist voller Beispiele und Situationen**

Inklusions- und Partizipationsziele sind einerseits abstrakt und allgemein, denn sie betreffen alle. Andererseits beziehen sie sich immer auf Konkretes. Es geht darum, Ereignisse und Vorkommnisse in den Blick zu nehmen, sie aus einer Inklusions- und Partizipationsperspektive zu lesen und aus Situationen und Beispielen zu lernen.

### **Fachwissen hilft beim Klären von Situationen**

Für die Entwicklung eines inklusiven Unterrichts, für die partizipative Förderung und Therapie, für den Einbezug von Eltern und Angehörigen und für die interprofessionelle Zusammenarbeit gibt es neben institutionellen und kantonalen Vorgaben und Handreichungen zahlreiche bewährte fachliche Grundlagen und teilweise auch empirisch gesichertes Fachwissen. Es geht darum, dieses Wissen für die Klärung von Situationen zu nutzen.

### **Handeln hat immer Gründe**

Weil mit Inklusion und Partizipation Zielkonflikte und Ermessensspielräume einhergehen können, kommt der Begründung des Handelns eine bedeutsame Rolle zu. Die Begründung ermöglicht es dem Gegenüber zu verstehen, warum etwas getan wird oder geschieht. Und sie kann dazu beitragen, über die unterschiedlichen Ansichten in Austausch zu treten. Es geht darum transparent zu machen, wie man als Fachperson agiert und worauf man sich dabei bezieht.

### **Kooperativ statt alleine**

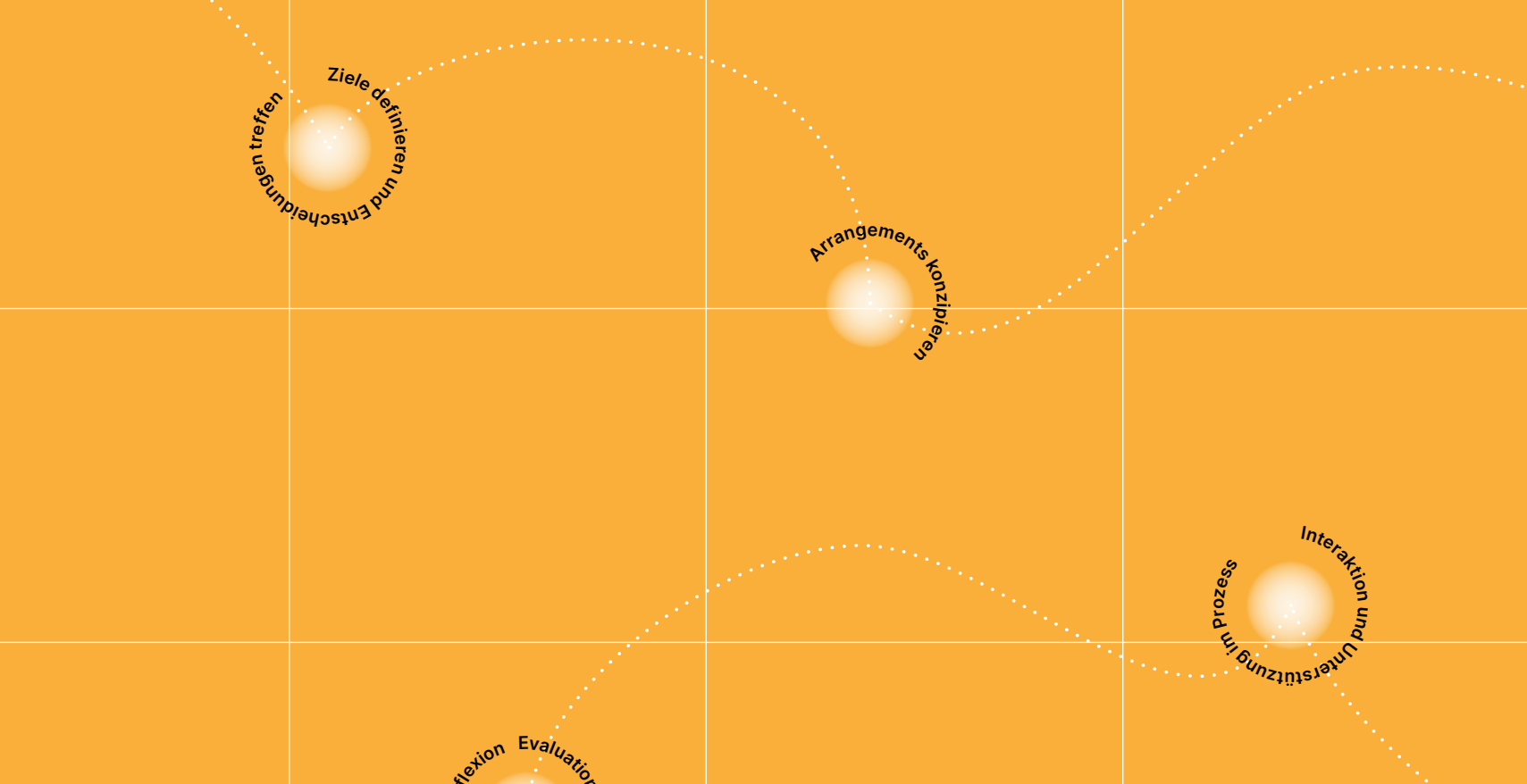
In kooperativen Arbeitsbeziehungen bringen unterschiedliche Fachpersonen je spezifisches Wissen und Können ein. Je nach Kontext werden unterschiedliche Formen der Aufgabenteilung gewählt – von der gemeinsamen Arbeit bis zur Beratung. Es geht darum, die fachlichen Ressourcen und Rollen so aufeinander zu beziehen, dass die gesteckten Inklusions- und Partizipationsziele erreicht werden können.

### **Prozesse gestalten, Handlungsspielräume nutzen**

Es gibt kein Rezeptbuch für inklusives und partizipatives Handeln. Es stellen sich immer wieder neue Herausforderungen. Und es eröffnen sich immer wieder neue Interpretationsmöglichkeiten und Handlungsspielräume. Aus diesem Grund steht eine Orientierung an Prozessen gegenüber fertigen Lösungen im Vordergrund. Es geht darum, Handlungsfolgen und Lernprozesse zu beobachten und neu auftauchende Chancen zu nutzen.



# Handlungszyklus – Advance Organizer



Sie haben einen Überblick über die Aufgaben und Situationen im Berufsfeld gewonnen und Sie haben Zugänge kennen gelernt, um Inklusions- und Partizipationsziele zu verwirklichen. In unseren Lehrangeboten erarbeiten Sie sich das für Ihr berufliches Handeln notwendige Wissen und Können sowie Ihre Einstellungen. Jetzt wollen Sie loslegen und Sie fragen sich, wie Sie sich am besten organisieren, um Routinen zu entwickeln und zugleich offen für kreative und situationsadäquate Problemlösungen zu bleiben. Nehmen Sie den nachfolgenden Handlungszyklus zur Hand. Als Advance Organizer bietet er Ihnen eine visuelle Orientierung und hilft Ihnen, das eigene Vorgehen in einer beruflichen Situation zu strukturieren und das im Studium erworbene Wissen zu integrieren. Zudem dient dieser Zyklus der Verständigung zwischen verschiedenen Professionsgruppen, was für die Realisierung von Inklusions- und Partizipationszielen besonders wichtig ist: Als Mitglied einer Professionsgruppe haben Sie eine eigene Perspektive – die Orientierung am Handlungszyklus hilft, verschiedene professionelle Perspektiven in einen Dialog zu bringen. Der Handlungszyklus soll auch sichtbar machen, mit welchen beruflichen Aufgaben Sie sich noch vertiefter auseinandersetzen können, um weiterzukommen. Kurz: Der Handlungszyklus ist ein

Reflexionsrahmen für das lernunterstützende und interprofessionelle Handeln im Berufsfeld – und auf dem Weg dahin in Studium und Weiterbildung.



### **Situation und Ausgangslage klären und erfassen**

Professionelles Handeln nimmt seinen Ausgangspunkt von einer konkreten Situation, die es zunächst zu klären und erfassen gilt. Dies geschieht in der Regel auf der Basis von Beobachtungen, Gesprächen (mit Fachpersonen, Eltern, Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen) oder diagnostischen Verfahren. Sie tragen mit Ihrem Fachwissen und mit Ihrer Wahrnehmung der Situation zu einem möglichst vielseitigen und präzisen Bild bei. Sie nutzen die verschiedenen Perspektiven als Ausgangspunkt für die weiteren Schritte.

### **Ziele definieren und Entscheidungen treffen**

Professionelles Handeln erfolgt zielorientiert und ist dann besonders wirkungsvoll, wenn Ziele unter allen Beteiligten abgesprochen sind und geteilt werden. Die Zielsetzung erfolgt basierend auf der Erfassung der Ausgangslage. Dazu gehört auch, dass verschiedene Zieloptionen verglichen und gewichtet werden müssen, weil in der Regel nicht alle verfolgt werden können. Ziele sollen fachlich fundiert, konkret, realistisch, motivierend und evaluierbar sein, damit sie zu einer Veränderung beitragen.

### **Arrangements konzipieren**

Im Abgleich mit der Zielsetzung geht es darum, einfachlich begründetes Arrangement zu konzipieren. Arrangement ist ein Oberbegriff für verschiedene professionelle Handlungssettings wie z.B. Beratung, Unterricht, Förderung oder Therapie. Im Sinne einer Planung soll insbesondere sichtbar gemacht werden, wie auf die Ausgangslage reagiert wird, damit die Zielsetzung erreicht werden kann.

### **Arrangements gestalten**

Im Anschluss an die Konzeption eines Arrangements braucht es eine Gestaltung der Umsetzung. Es gilt zu klären, wer was, wann, wo und mit welcher Absicht tun soll. Beim Gestalten von Arrangements ist Ihr Methodenwissen bedeutsam. Die Vorgehensweisen sollen fachlich begründet sein und müssen konkretisiert werden. Es braucht bspw. eine Aufteilung der Verantwortlichkeiten, eine Zeitstruktur, die Auswahl von geeigneten Materialien, Räumlichkeiten und Sozialformen sowie ein diagnostisches Vorgehen und eine Planung der Evaluation.

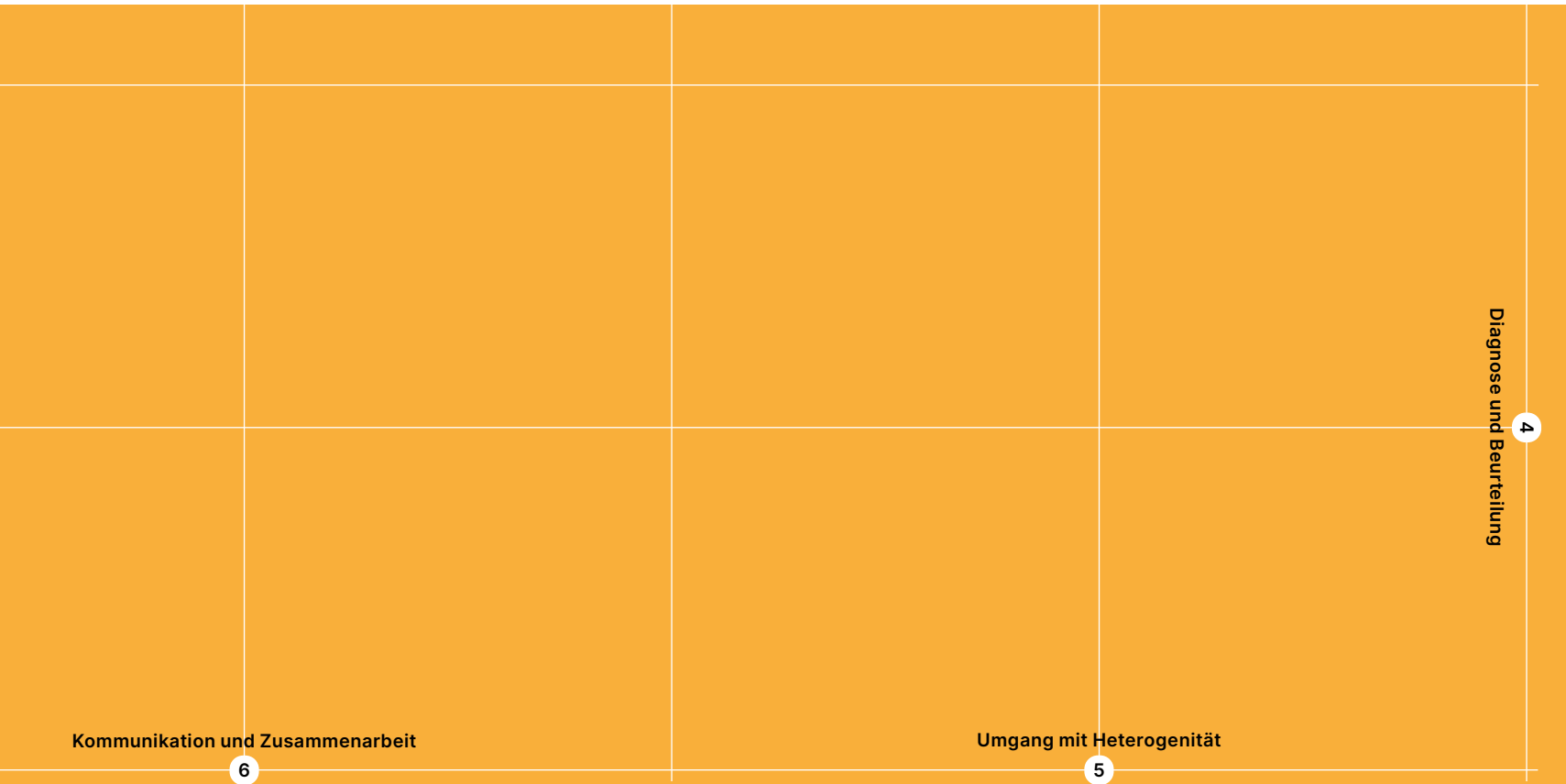
### **Interaktion und Unterstützung im Prozess**

Damit die Umsetzung eines Arrangements gelingt, braucht es eine gegenseitige Unterstützung und eine ständige Interaktion zwischen allen Beteiligten. Dabei geht es einerseits darum, dass Fachpersonen ihr Handeln aufeinander abstimmen. Andererseits sind die beteiligten Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen zu begleiten und einzubeziehen. Als Fachperson sind Sie Teil des Prozesses. Die Prozessqualität hängt entscheidend von Ihren professionellen und sozialen Kompetenzen wie z.B. Gesprächsführung, Empathie usw. ab.

### **Evaluation, Auswertung, Sicherung und Reflexion**

Abschluss und zugleich Ausgangspunkt für den nächsten Handlungszyklus ist eine Evaluation der Wirkung eines Arrangements. Wie zu Beginn des Handlungszyklus geschieht dies durch Beobachtungen, Gespräche (mit Fachpersonen, Eltern, Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen) oder diagnostische Verfahren, die ermöglichen sollen, die Wirkung des Arrangements bezüglich der angestrebten Ziele zu bewerten. Das Zentrale dabei ist es, Schlüsse für die Weiterentwicklung von lernunterstützendem und interprofessionellem Handeln zu ziehen.

# Qualifikationsziel Sonderpädagog\*in – Heilpädagogische Früherziehung



In diesem Teil des Studienkompass Sonderpädagogik – Heilpädagogische Früherziehung finden Sie die Allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs. In diesen ist formuliert, worin die Qualifikation von Sonderpädagog\*innen besteht. Damit wird sichtbar, zu welchem Ziel das Studium führt und welchen Beitrag Sonderpädagog\*innen für eine inklusive Gesellschaft, die niemanden zurücklässt, leisten.

Um das Qualifikationsziel zu erreichen, bringen Sie Ressourcen mit, die Sie in Ihrem persönlichen Lebenslauf erworben haben, u.a. in Ihrer bisherigen schulischen Laufbahn und Ausbildung oder in der Arbeitswelt. Wir verstehen diese Ressourcen als Ausgangspunkt auf dem Weg zu Ihrem Studienziel. Das Studium und die verschiedenen Lehrangebote gehen darüber hinaus; sie orientieren sich an der Praxis von Sonderpädagog\*innen. Im Studienverlauf setzen Sie sich vertieft mit konkreten Aufgaben und Situationen aus dem Berufsfeld auseinander, und Sie eignen sich das dafür notwendige Wissen und die dazu notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen an. Das Studienangebot zielt darauf, dass Sie zu dieser Praxis eine wissenschaftlich fundierte, reflexiv-analytische Haltung einnehmen können, die Ihnen

nicht nur eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit, sondern auch die professionelle Weiterentwicklung ermöglicht.

Mit Ihren Ressourcen, Ihren Interessen und Ihren Fragestellungen gestalten Sie das Studium aktiv mit. Die nachfolgenden Allgemeinen Kompetenzziele leiten das Lehrangebot, und sie bieten Ihnen Orientierungspunkte für die persönliche Standortbestimmung.

## **Allgemeine Kompetenzziele Sonderpädagogik (Heilpädagogische Früherziehung, Schulische Heilpädagogik)**

### **1. Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs**

Sonderpädagog\*innen nehmen am aktuellen professionsspezifischen Fachdiskurs teil. Sie können Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und Verbindungen zwischen Alltagsbeobachtungen und Fachdiskussion herstellen. Sie verfügen über die Soft- und Future-Skills sowie über ein wissenschaftliches Denken und Handeln um an zukunftsweisenden Themen und Arbeitsformen in ihrem Fachbereich zu partizipieren.

In diesem und in allen nachfolgenden Kompetenzbereichen lassen sich unterscheiden:

- Wissen und Verstehen
- Anwendung von Wissen und Verstehen
- Urteilen
- Kommunikative Fertigkeiten
- Selbstlernfähigkeiten

### **2. Lernen und Entwicklung**

Sonderpädagog\*innen verstehen, wie Kinder und Jugendliche lernen und sich entwickeln. Sie sind sich dabei des Spannungsverhältnisses von individuellen Entwicklungszielen und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Normen bewusst und können zwischen diesen beiden Polen vermitteln. Sonderpädagog\*innen sind fähig, Lernprozesse individuell und gruppenbezogen zu fördern und damit verbundene persönliche, kognitive und soziale Entwicklungen anzuregen und zu unterstützen.

### **3. Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen**

Sonderpädagog\*innen unterstützen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse auf der Grundlage professionsspezifischen Fachwissens, individueller Lernsituationen und der Bildungs- und Förderkonzepte sowie der darauf beruhenden Planung. Sie können Lernprozesse fach- und medienkompetent, altersstufengerecht, entwicklungsorientiert und vielfältig ermöglichen. Sie verfügen über wissenschaftlich fundierte Handlungskonzepte sowie über erweiterte förderdiagnostische, pädagogische und kommunikative Fähigkeiten, um Kinder, Jugendliche

und die Akteur\*innen ihres Umfelds erfolgreich zu unterstützen. Sonderpädagog\*innen können verschiedene Aspekte der Bildungsarbeit systematisch evaluieren und ihre professionelle Tätigkeit gemäss wissenschaftlich anerkannten Qualitätskriterien weiterentwickeln.

#### **4. Diagnose und Beurteilung**

Sonderpädagog\*innen können Kinder und Jugendliche differenziert in ihrem Entwicklungs- und Lernstand sowie in ihrem sozialen Kontext einschätzen und daraus Ansatzpunkte für die Förderung und für die Arbeit mit den Akteur\*innen ihres Umfelds ableiten. Sie setzen dabei unterschiedliche Beobachtungs-, Diagnostik- und Beurteilungsformen ein und kennen deren Funktion und Wirkungen. Sie sind sich des Spannungsfeldes zwischen Kompetenz- und Defizitorientierung bewusst.

#### **5. Umgang mit Heterogenität**

Sonderpädagog\*innen berücksichtigen in ihrem Denken und Handeln die Heterogenität von Kindern, Jugendlichen und den Akteur\*innen ihres Umfelds u.a. in Bezug auf deren individuelle Situation und Lebenslage, sozioökonomischen Status, Kultur und Geschlecht. Sonderpädagog\*innen können reflektieren, wie sie als

Fachpersonen in die Konstruktion von Formen der Behinderung und Ermöglichung von Lern- und Bildungsprozessen eingebunden sind. Sie wissen um Prozesse, die zu Ungleichheit und Diskriminierung führen. Sie verfügen über Kenntnisse die sie darin unterstützen, in ihrer professionellen Tätigkeit den verschiedenen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Aufmerksamkeit zu schenken. Sie können in unterschiedlichen Situationen sprach- und kommunikationsbewusst handeln und reflektieren.

#### **6. Kommunikation und Zusammenarbeit**

Sonderpädagog\*innen kennen grundlegende Dynamiken kommunikativen Handelns in sozialen Kontexten. Sie tragen auf dieser Grundlage zu einem unterstützenden sozialen Umfeld und zu einer von Wertschätzung geprägten Arbeits- und Lernkultur bei. Sie verfügen über die Fähigkeit, beratend tätig zu sein. Sie können sachbezogen mit anderen Sonderpädagog\*innen, in der interdisziplinären und kollegialen Zusammenarbeit, mit Erziehungsberechtigten, Behörden und allen in ihrem Handlungsumfeld Beteiligten kooperieren.



## **7. Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext**

Sonderpädagog\*innen können institutionell handeln und kennen gesellschaftliche Bedingungen und Strukturen bezogen auf schulische und außerschulische Sozialisations- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Sie können soziale Systeme analysieren und daraus abgeleitet Interventionen und Projekte im Hinblick auf mögliche Ziele konzipieren und durchführen. Sie tragen durch ihr professionsspezifisches Fachwissen und ihr adäquates Organisationshandeln zur Team- und Organisationsentwicklung bei. Sie verstehen die gesellschaftliche Funktion ihres Berufes und verfügen über ein reflektiertes Rollenbewusstsein unter Berücksichtigung rechtlicher, ethischer und demokratischer Grundsätze.

## **8. Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität**

Sonderpädagog\*innen evaluieren und reflektieren kontinuierlich die Wirkung und Nachhaltigkeit professionellen und organisationalen Handelns. Sie gestalten ihre professionelle Weiterentwicklung gezielt vor dem Hintergrund professionsbezogener Lern- und Qualifizierungsangebote, der eigenen Berufsbiographie, der

Fachentwicklung vor Ort sowie vor dem Hintergrund bestehender oder neuer Aufgabenbereiche von Sonderpädagog\*innen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich.

## Studieninformationen

Der Studienkompass liegt in fünf Versionen vor:  
Logopädie, Heilpädagogische Früherziehung, Schulische  
Heilpädagogik Lehrpersonen (Fokus Inklusion)  
sowie Lehrpersonen für die Sekundarstufe I mit Sonder-  
pädagogik.

Auf dem Studierenden-Portal finden Sie Informationen  
zur Planung und Gestaltung Ihres Studiums wie beispiels-  
weise das Studienreglement, Informationen zu den  
Berufspraktischen Studien, die Stundenpläne und Anlei-  
tungen zur Semesterbelegung.



[www.fhnw.ch/ph/studierende](http://www.fhnw.ch/ph/studierende)

## Kontakt

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Professur für Entwicklung und Befähigung  
Professur für Inklusive Didaktik und Heterogenität  
Professur für Kommunikationspartizipation  
und Sprachtherapie  
Professur für Berufspraktische Studien  
und Professionalisierung  
Geschäftsstelle Studium und Lehre  
Administration / Kanzlei ISP



[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)

## **Gestaltungskonzept und Gestaltung**

Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW  
Institut Digitale Kommunikations-Umgebungen  
AnDiCo Lab

Version 2.0  
September 2024

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Hochschule für Musik Basel FHNW
- **Pädagogische Hochschule FHNW**
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Pädagogische Hochschule  
Hofackerstrasse 30  
4132 Muttenz

+41 61 228 52 50



[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)